



KANTON
URI

AMT FÜR BEVÖLKERUNGS-
SCHUTZ UND MILITÄR

EBP

Gefährdungs- und Risikoanalyse Bevölkerungsschutz Kanton Uri

Schlussbericht
Juli 2025



Projektteam

David Elsener

Tillmann Schulze

EBP Schweiz AG

Mühlebachstrasse 11

8032 Zürich

Schweiz

Telefon +41 44 395 16 16

info@ebp.ch

www.ebp.ch

Inhalt

1.	Einleitung	5
1.1	Ausgangslage	5
1.2	Zielsetzung	5
1.3	Vorgehen	6
1.4	Übersicht der Gefährdungen gemäss BABS	6
2.	Relevante Gefährdungen und Referenzszenarien	7
2.1	Zusammenfassungen naturbedingte Gefährdungen	8
2.2	Zusammenfassungen technisch bedingte Gefährdungen	9
2.3	Zusammenfassungen gesellschaftlich bedingte Gefährdungen	10
3.	Risikoanalyse	12
3.1	Vorgehen und Methodik	12
3.2	Risikomatrix	14
3.3	Interpretation	14
4.	Defizite und Massnahmen	16
4.1	Ableitung Bereitschaft und Massnahmen	17
4.2	Allgemein	17
4.3	Naturbedingte Gefährdungen	18
4.4	Technisch bedingte Gefährdungen	18
4.5	Gesellschaftlich bedingte Gefährdungen	18
5.	Fazit und Empfehlungen	19
5.1	Fazit	19
5.2	Empfehlungen	20
6.	Umsetzung und weiteres Vorgehen	22
7.	Kontinuierliches Risikomanagement im Bevölkerungsschutz	23
A1	Projektorganisation und methodische Grundlagen	24
A1.1	Projektleitung	24
A1.2	Mitglieder KFS	24
A1.3	Externe Fachpersonen	25
A1.4	Fachliche Leitung und Moderation	25
A1.5	Übersicht der Gefährdungen gemäss BABS	25
	Naturbedingte Gefährdungen	25
	Technisch bedingte Gefährdungen	26
	Gesellschaftlich bedingte Gefährdungen	27

A2	Risikoeinschätzung	28
	A2.1 KFS (1. Schritt mit den Anpassungsvorschlägen)	28
	A2.2 Begründung der Anpassungsvorschläge EBP	29
	A2.3 Risikomatrix 2010	30
A3	Übersicht Umsetzungs- und Bearbeitungsstand relevanter Gefährdungen	31
A4	Gefährdungsdossiers	34

1. Einleitung

1.1 Ausgangslage

Die letzte Gefährdungs- und Risikoanalyse für den Bevölkerungsschutz des Kanton Uri stammt aus dem Jahr 2010. Damals wurden die Risiken der bevölkerungsschutzrelevanten Gefährdungen analysiert. Eine Defizitanalyse gemäss der Phase 2 des «Leitfadens KATAPLAN, Kantonale Gefährdungsanalyse und Vorsorge»¹ vom Bundesamt für Bevölkerungsschutz (BABS) wurde jedoch nicht durchgeführt.

Nach 15 Jahren beschlossen die Verantwortlichen für den Bevölkerungsschutz im Kanton Uri, die Gefährdungs- und Risikoanalyse gemeinsam mit dem Kantonalen Führungsstab Uri (KFS) zu aktualisieren. Dies mit dem Ziel, den Bevölkerungsschutz des Kanton Uri auf mögliche künftige bevölkerungsschutzrelevante Ereignisse vorzubereiten.²

Für die Gefährdungs- und Risikoanalyse wurde ein pragmatisches Vorgehen gemäss dem KATAPLAN-Leitfaden des BABS angewendet. Dies zeigt auf übersichtliche, nachvollziehbare Art die Risiken der verschiedenen relevanten Gefährdungen auf und vergleicht sie miteinander. Die Ergebnisse dienen als Grundlage, um ein geeignetes Vorgehen für Vorsorgeplanungen zu entwickeln.

Die Arbeiten erfolgten durch das Amt für Bevölkerungsschutz und Militär des Kanton Uri (ABM)³ und dem KFS sowie Vertretenden externer Fachbereiche in den Jahren 2024 und 2025 unter Beizug der Firma EBP Schweiz AG aus Zürich.

Eine Liste mit den Personen, die an den Workshops teilgenommen haben, findet sich im Anhang **Fehler! Verweisquelle konnte nicht gefunden werden.**

1.2 Zielsetzung

Im Rahmen der Gefährdungs- und Risikoanalyse sollten die relevanten Gefährdungen und Risiken für den Kanton Uri identifiziert und bewertet werden.

Die Analyse hatte folgende Zielsetzungen:

- spezifisch für den Kanton Uri ausgerichtet sein;
- mithilfe eines pragmatischen Vorgehens zu identifizieren, welche Gefährdungen aus Sicht des Bevölkerungsschutzes relevant sind;
- für diese Gefährdungen die Risiken abschätzen;
- die Ergebnisse zu interpretieren;
- erste Empfehlungen für das weitere Vorgehen auszusprechen.

1 Leitfaden KATAPLAN. Grundlage für kantonale Gefährdungsanalysen und Massnahmenplanungen. Bundesamt für Bevölkerungsschutz (BABS), Bern, 2013 ([Link](#))

2 Ergänzend erstellte die GU Sicherheit & Partner AG im Jahr 2024 das «ABC-Schutzkonzept Kanton Uri». Dieses bildet primär die Defizite und Massnahmen im Bereich der ABC-Risiken ab.

3 Die Projektleitung lag bei Daniel Zraggen (Leiter Notorganisation / Chef Stv-1 KFS) und Urs Mock (Amtsvorsteher ABM; Chef KFS).

Die Analyse soll dem ABM und dem KFS künftig dabei helfen, die Gefährdungssituation im Kanton einschätzen zu können, Prioritäten bei der Vorsorge- und Notfallplanung zu setzen, Ressourcen effizient einzusetzen und Massnahmen für die Verbesserung der Resilienz zu identifizieren.

1.3 Vorgehen

Das methodische Vorgehen orientierte sich am «Leitfaden KATAPLAN» und beinhaltete die folgenden Schritte:

- das Auswählen der relevanten Gefährdungen;
- das Erarbeiten von spezifischen Referenzszenarien;
- das Darstellen der Risiken in einer Risikomatrix;
- das Identifizieren erster Empfehlungen für das weitere Vorgehen.

Abschliessend wurden die Ergebnisse kurz zusammengefasst und interpretiert. Die Arbeiten fanden zwischen September 2024 und Juni 2025 statt.

1.4 Übersicht der Gefährdungen gemäss BABS

Zur Erhöhung der Transparenz wird eine Übersicht aller Gefährdungen gemäss dem nationalen Gefährdungskatalog des BABS erstellt. Die Übersicht zeigt, welche Gefährdungen für die Gefährdungs- und Risikoanalyse des Kanton Uri übernommen, angepasst oder nicht berücksichtigt wurden. Zudem wird für jede Gefährdung die kantonale Relevanz ausgewiesen.

Die Übersicht wird im Anhang A1.5 geführt.

2. Relevante Gefährdungen und Referenzszenarien

Die Auswahl der relevanten Gefährdungen erfolgte im Rahmen eines halbtägigen Workshops mit dem KFS am 26. September 2024 in Erstfeld. Als Grundlage für die Auswahl diente der «Katalog der Gefährdungen»⁴ aus der nationalen Gefährdungs- und Risikoanalyse «Katastrophen und Notlagen Schweiz» (KNS) des BABS.

Der Auswahl relevanter Gefährdungen lag folgende, vom KFS festgelegte, Definition zugrunde:

«Für den Bevölkerungsschutz des Kantons Uri sind Gefährdungen relevant, die...
...einen massgebenden Teil der Bevölkerung oder ihre Lebensgrundlagen schwerwiegend beeinträchtigen oder schädigen können
oder
...die Partnerorganisationen des Bevölkerungsschutzes stark fordern und für deren Bewältigung der Kanton Uri nicht über die erforderlichen technischen und/oder personellen Ressourcen verfügt.»

Der Fokus liegt auf jenen Gefährdungen, bei denen der Kanton Uri im Rahmen der Gefahrenabwehr oder Schadensbewältigung Handlungsspielraum hat.

Nachfolgend sind die identifizierten «relevanten Gefährdungen» aufgelistet (Tabelle 1). Diese sind in die drei Gefährdungsbereiche – Natur, Technik und Gesellschaft – gegliedert. In den Unterkapiteln 2.1 bis 2.3 wird das erstellte Referenzszenario für jede Gefährdung zusammengefasst dargestellt. Die vollständigen Referenzszenarien finden sich in den jeweiligen Gefährdungsdossiers im Anhang 0.

Ein Referenzszenario erfüllt dabei folgende Kriterien:

- beschreibt für eine Gefährdung, wie ein Ereignis ablaufen und welche Folgen es nach sich ziehen könnte,
- bildet weder ein Alltagsereignis noch das Extremszenario ab,
- beschreibt ein Ereignis einer besonderen oder ausserordentlichen Lage,
- entspricht der Definition der «relevanten Gefährdung» und liegt in der Regel im Zuständigkeitsbereich des KFS und/oder muss durch mehrere Partner des Bevölkerungsschutzes gemeinsam bewältigt werden.

Als Grundlage zur Formulierung der Referenzszenarien dienten vorhandene nationale sowie kantonale Arbeiten und Informationen. Die Federführung lag beim ABM. Für die Koreferate wurden die Fachpersonen des KFS sowie EBP beigezogen.

⁴ Bundesamt für Bevölkerungsschutz (BABS) (2023): Katalog der Gefährdungen. Katastrophen und Notlagen Schweiz. 3. Auflage. BABS, Bern. ([Link](#))

Natur 		Technik 		Gesellschaft 	
N1	Starker Schneefall / Lawinen 	T1	Unfall Personenzug 	G1	Epidemie / Pandemie 
N2	Sturm / Orkan 	T2	Gefahrgutunfall Schienenverkehr 	G2	Tierseuche 
N3	Hitzewelle 	T3	Unfall C-Betrieb 	G3	Konventioneller Anschlag 
N4	Trockenheit 	T4	Unfall Stauanlage 	G4	ABC-Terroranschlag 
N5	Waldbrand 	T5	Engpass Stromversorgung 	G5	Cyberangriff 
N6	Hochwasser / Murgang 	T6	Stromausfall 	G6	Militärischer Angriff 
N7	Fels- / Bergsturz 	T7	KKW-Unfall 	G7	Hybrider Konflikt 
N8	Erdbeben 			G8	Andrang Schutzsuchender 
				G9	Unruhen 

Tabelle 1: Relevante Gefährdungen für den Kanton Uri (2025)

2.1 Zusammenfassungen naturbedingte Gefährdungen

N1: Starker Schneefall / Lawinen

Intensiver Schneefall führt zu erheblichen Verkehrsbehinderungen, da die Schneelast Bäume destabilisiert und Infrastrukturen beeinträchtigt. Extreme Schneemengen begünstigen Lawinenabgänge, die Siedlungsgebiete und Verkehrswege zerstören. Durch die Isolation ganzer Täler entstehen Versorgungsengpässe sowie erhebliche Sach- und Personenschäden. Die gesamtwirtschaftlichen Folgen sind erheblich.

N2: Sturm / Orkan

Ein schwerer Orkan trifft den Kanton Uri, verursacht grossflächige Wald- und Infrastrukturschäden, blockiert Verkehrswege und führt zu Stromausfällen. Dächer werden abgedeckt, Trümmer wirbeln durch die Luft und mehrere Personen erleiden Verletzungen. Die Rettungsarbeiten sind herausfordernd, und die Aufräumarbeiten bringen weitere Risiken mit sich, was zu weiteren Verletzten und Todesopfern führt.

N3: Hitzewelle

Eine anhaltende Hitzewelle führt zu gesundheitlichen Notfällen, da vulnerable Personen besonders belastet sind. Die hohen Temperaturen beeinträchtigen die Lebensmittelsicherheit und führen zu einem erhöhten Stromverbrauch, wodurch lokale Ausfälle auftreten können. Einsatzkräfte sind gefordert, um Betroffene zu versorgen und notwendige Massnahmen zur Bewältigung der Situation zu ergreifen.

N4: Trockenheit

Eine anhaltende Trockenheit führt zu Wassermangel, sinkenden Pegelständen und ausgetrockneten Fliessgewässern. Landwirtschaft und Energieversorgung sind eingeschränkt, während der Stromverbrauch steigt und lokale Ausfälle drohen. Der Wasserverbrauch wird reguliert, und Einsatzkräfte sichern Notversorgungen. Die Auswirkungen betreffen Umwelt, Wirtschaft und den Alltag der Bevölkerung.

N5: Waldbrand

Anhaltende Trockenheit und starke Winde erhöhen die Waldbrandgefahr, sodass ein absolutes Feuerverbot verhängt wird. Dennoch brechen mehrere Brände aus, deren Löschung durch Wassermangel und Wind stark erschwert wird. Langfristig schwächen Borkenkäfer und Sonnenbrand den Wald, wodurch das Brandrisiko weiter steigt.

N6: Hochwasser / Murgang

Anhaltende Starkniederschläge verursachen Überschwemmungen und Murgänge, die Siedlungen überfluten und Infrastrukturen beschädigen. Einzelne Gemeinden des Kantons sind zeitweise isoliert, während Verkehrswege und Versorgungsnetze stark betroffen sind.

N7: Fels- / Bergsturz

Ein massiver Felssturz trifft den Kanton Uri ohne Vorwarnung und zerstört Strassen, Bahnlinien und Brücken. Siedlungen müssen evakuiert werden, während die Gesteinsmassen Flüsse blockieren und Überschwemmungen auslösen können. Die Bergungsarbeiten sind gefährlich, da weiterhin Hangbewegungen drohen.

N8: Erdbeben

Ein starkes Erdbeben erschüttert den Kanton Uri, zerstört Gebäude und blockiert wichtige Infrastruktur. Brände, Explosionen und toxische Stoffe gefährden die Bevölkerung. Strom-, Wasser- und Kommunikationsnetze fallen aus. Es kommt zu Versorgungsengpässen, viele Menschen sind obdachlos. Evakuierungen und Notunterkünfte müssen unter erschwerten Bedingungen organisiert werden.

2.2 Zusammenfassungen technisch bedingte Gefährdungen

T1: Unfall Personenzug

Ein Personenzug entgleist in einem zentralen Eisenbahntunnel auf einer nationalen Transitachse, wobei mehrere Wagen verkeilen. Es kommt zu Verletzten, Todesopfer sind möglich. Die Rettung gestaltet sich aufgrund von Dunkelheit, Enge und Rauch äusserst schwierig. Der Bahnverkehr auf der Transitachse ist stark beeinträchtigt.

T2: Gefahrgutunfall Schienenverkehr

Ein Güterzug entgleist in einem Siedlungsgebiet, ein Kesselwagen schlägt leck und der auslaufende Treibstoff entzündet sich. Es kommt zu Explosionen und Bränden, auch Wohnhäuser sind betroffen. Anwohnende werden evakuiert, der Bahnverkehr ist unterbrochen. Rettungskräfte bekämpfen die Flammen und verhindern eine weitere Ausbreitung.

T3: Unfall C-Betrieb

Eine Explosion in einem Chemiebetrieb im Kanton Uri führt zu einem Grossbrand und zur Freisetzung giftiger Chemikalien. Rauch und Dämpfe verursachen bei mehreren Personen Atemwegsbeschwerden, die eine medizinische Behandlung erforderlich machen. Löschwasser und Bodenverschmutzung gefährden die Umwelt, Evakuierungen sind möglich. Der Betrieb muss eingestellt werden, was wirtschaftliche Auswirkungen hat.

T4: Unfall Stauanlage

Ein Felssturz in eine vollgefüllte alpine Stauanlage führt zu einer Verdrängungswelle, die über die Dammkrone schwappt und in tiefer gelegenen Gebieten Überschwemmungen verursacht. Einsatzkräfte sperren gefährdete Bereiche, evakuieren exponierte Zonen und überwachen die Stabilität der Infrastruktur. Es kommt zu Schäden an Verkehrswegen, technischen Anlagen und Umwelt. Die Lage ist unübersichtlich, die Versorgung beeinträchtigt und die Bevölkerung verunsichert.

T5: Engpass Stromversorgung

Ein technischer Angriff beeinträchtigt die Stromversorgung in mehreren Regionen und führt zu zeitlich begrenzten Abschaltungen. Die Bevölkerung, Landwirtschaft und Betriebe sind direkt betroffen, es kommt zu Ausfällen, Produktionsunterbrüchen und Versorgungsengpässen. Einsatzkräfte sichern kritische Infrastrukturen, leisten Unterstützung bei Notfällen und koordinieren Hilfsmassnahmen. Die Energieunternehmen arbeiten unter Hochdruck an der Wiederherstellung, während die Lage von Unsicherheit und eingeschränkter Versorgung geprägt ist.

T6: Stromausfall

Ein mehrtägiger Stromausfall in mehreren Gemeinden führt zu erheblichen Beeinträchtigungen in Haushalten, Landwirtschaft, Gewerbe und kritischer Infrastruktur. Trotz Notstromversorgung geraten Trink- und Abwassersysteme sowie medizinische Einrichtungen an ihre Grenzen, während IT-Dienste und Kommunikation ausfallen und die Koordination erschweren. Aus Sicherheitsgründen wird der Gotthard-Strassentunnel geschlossen, und die Behörden leiten umfassende Notmassnahmen ein.

T7: KKW-Unfall

In einem Schweizer Kernkraftwerk kommt es zu einer schweren Störung mit Freisetzung radioaktiver Stoffe. Für das Gebiet des Kantons Uri besteht keine direkte Gefährdung, dennoch wird vorsorglich empfohlen, sich in Gebäuden aufzuhalten. Einsatzorganisationen übernehmen Aufgaben im Bereich der Lagebeurteilung, der Betreuung Schutzsuchender und der Information der Bevölkerung. Das Ereignis wirkt sich organisatorisch und psychosozial spürbar aus und ist daher als relevant einzustufen.

2.3 Zusammenfassungen gesellschaftlich bedingte Gefährdungen

G1: Epidemie / Pandemie

Ein neuartiger Krankheitserreger breitet sich rasch aus und führt zu schweren Krankheitsverläufen bei unklarer Übertragungsweise. Schutz- und Behandlungsmöglichkeiten sind anfänglich begrenzt, was die Eindämmung erschwert. Das Gesundheitswesen ist stark belastet, und in vielen Bereichen kommt es zu Ausfällen und Versorgungsengpässen. Die Behörden reagieren mit umfassenden Massnahmen, während sich die Lage dynamisch weiterentwickelt.

G2: Tierseuche

Ein hochansteckendes Tierseuchenvirus breitet sich aus und führt zu Sperrzonen sowie strengen Einschränkungen im Tier- und Personenverkehr. Die Bekämpfung beansprucht erhebliche personelle und logistische Ressourcen, während wirtschaftliche Verluste und Versorgungsengpässe die Landwirtschaft und nachgelagerte Betriebe stark belasten. Öffentliche Veranstaltungen werden abgesagt, der Tourismus ist beeinträchtigt. Die psychische Belastung für Tierhaltende, Mitarbeitende und betroffene Familien ist hoch, Care-Massnahmen werden zunehmend erforderlich.

G3: Konventioneller Anschlag

Ein koordinierter Terroranschlag trifft mehrere gleichzeitig stattfindende Grossveranstaltungen im Kantonsgebiet und verursacht zahlreiche Opfer sowie Panik unter der Bevölkerung. Die Rettungs- und Sicherheitskräfte stehen vor grossen Herausforderungen, da Versorgung, Evakuation und Gefahrenabwehr parallel an zwei Orten erfolgen müssen. Die mediale Aufmerksamkeit ist enorm, was die Kommunikation zusätzlich erschwert und den Druck auf die Behörden erhöht. Die Bevölkerung reagiert verunsichert, Veranstaltungen werden gemieden, und touristische sowie gesellschaftliche Folgen bleiben über längere Zeit spürbar.

G4: ABC-Terroranschlag

Bei einer Fachveranstaltung im Kantonsgebiet wird ein chemischer Kampfstoff freigesetzt, wodurch zahlreiche Personen akut vergiftet und verletzt werden. Ungeschützte Rettungskräfte kontaminieren sich bei der Ersthilfe, was die Einsatz- und Versorgungsfähigkeit zusätzlich beeinträchtigt. Die Kantonspolizei informiert die Nationale Alarmzentrale, Spezialkräfte übernehmen die chemische Gefahrenabwehr, während die Bundesanwaltschaft das Verfahren einleitet. Die medizinischen und psychischen Folgen sind gravierend, das Ereignis hat weitreichende Auswirkungen auf Bevölkerung, Einsatzkräfte und öffentliche Sicherheit.

G5: Cyberangriff

Ein digitaler Angriff legt zentrale IT-Systeme in Verwaltung und kritischen Infrastrukturen lahm. Kommunikationskanäle, Abläufe und Steuerungen funktionieren nur eingeschränkt oder gar nicht mehr. Einsatzorganisationen reagieren mit Notprozessen, alternativen Mitteln und technischer Unterstützung. Obwohl keine unmittelbare physische Gefahr besteht, ist die Lage aufgrund der breiten Auswirkungen auf Versorgung, Koordination und Vertrauen als relevante Gefährdung einzustufen.

G6: Militärischer Angriff

Das sicherheitspolitische Umfeld in Europa ist instabil, die Schweiz gerät wegen ihrer Haltung unter Druck. In Uri kommt es zu Cyberangriffen, Sabotage und Desinformation, insbesondere auf kritisch nationalen Transitachsen. Drohnen- und Raketenangriffe treffen zentrale Infrastrukturen wie Tunneln und Viadukte. Armee, Polizei und Zivilschutz übernehmen Sicherungsaufgaben, die Bevölkerung ist stark belastet.

G7: Hybrider Konflikt

Rüstungsnaher Betriebe geraten ins Visier koordinierter Angriffe und gezielter Störungen. Die Polizei übernimmt Schutzaufgaben unter hoher Belastung. In der Bevölkerung wächst die Verunsicherung durch Desinformation und Störungen. Die Lage entwickelt sich zu einer sicherheitsrelevanten Gefährdung ohne offene Gewaltanwendung.

G8: Andrang Schutzsuchender

Durch einen bewaffneten Konflikt fliehen viele Menschen in die Schweiz, was die Unterbringungs- und Versorgungsstrukturen überlastet. Bei plötzlichen Katastrophen müssen grosse Gruppen evakuiert und versorgt werden, was logistische Herausforderungen schafft. Sicherheitskräfte, medizinische Einrichtungen und Hilfsorganisationen müssen eng zusammenarbeiten. Die Folgen sind eine Belastung der Systeme, soziale Spannungen und die langfristige Integration der Schutzsuchenden.

G9: Unruhen

Ein plötzlich ausbreitendes Virus belastet das Gesundheitssystem im Kanton Uri, was zur Einführung einer Impfpflicht führt. Diese stösst auf Widerstand, insbesondere in verschiedenen Regionen des Kantons, was soziale Spannungen verursacht. Engpässe bei Impfstoffen und medizinischer Versorgung erfordern mobile Impfteams und Notfallpläne. Das Gesundheitssystem und die Wirtschaft sind stark belastet, und das Vertrauen in staatliche Massnahmen sinkt.

3. Risikoanalyse

3.1 Vorgehen und Methodik

Die Darstellung des Risikos erfolgt in einer 5x5 Risikomatrix. Dabei wird die Eintrittshäufigkeit einer Gefährdung von häufig (1x 1-30 Jahre) bis extrem selten (1x >1'000 Jahre) abgestuft. Das Schadensausmass wird von klein bis katastrophal differenziert (Abbildung 1). Die farbliche Abstufung in der Risikomatrix soll eine Hilfestellung zur Priorisierung der Themen in der Vorsorgeplanung bieten: Rot = «hohe Priorität», Gelb = «mittlere Priorität», Grün = «tiefe Priorität».

Häufigkeit	häufig 1x 1-30 Jahre					
	gelegentlich 1x 31-100 Jahre					
	selten 1x 101-300 Jahre					
	sehr selten 1x 301-1000 Jahre					
	extrem selten 1x >1'000 Jahre					
		klein	mittel	gross	sehr gross	katastrophal
		Schadensausmass				

Abbildung 1: Leere Risikomatrix als Grundlage für die Darstellung Risikos

In einem ersten Schritt schätzten Mitglieder des KFS sowie weitere kantonale Fachpersonen am Workshop vom 12. Februar 2025 die Eintretenshäufigkeit und das Schadensausmass für jede Gefährdung ein. Das daraus resultierende Risiko wurde jeweils diskutiert. Die Ergebnisse aus diesem ersten Schritt sind im Anhang A2.1 dargestellt.

In einem zweiten Schritt spiegelte die Firma EBP die Risikomatrix, überprüfte die Einschätzungen gemeinsam mit Fachpersonen und brachte bei Bedarf Anpassungsvorschläge ein (Anhang 0). Diese wurden durch die Projektleitung diskutiert, die daraufhin die finale Einschätzung der Risiken festlegte. Auf dieser Grundlage erstellte EBP die definitive Risikomatrix (Abbildung 2).

Eintretenshäufigkeiten

Für jedes Referenzszenario wurde die Eintretenshäufigkeit geschätzt. Wenn möglich basierten die Schätzungen auf Daten vergangener Ereignisse, die auf die Situation im Kanton Uri angepasst wurden, falls diese ausserhalb stattfanden. Die Risikoanalyse des Kanton Uri orientiert sich an den Schätzungen der nationalen Gefährdungsanalyse «Katastrophen und Notlagen Schweiz»⁵ (KNS) und den Fachinputs der Angehörigen des KFS.

Schadensausmass

Katastrophen und Notlagen haben Auswirkungen in unterschiedlichen Bereichen. Die Auswirkungen und Schäden betreffen Personen (Todesopfer, Verletzte/Kranke etc.), die Umwelt (Ökosysteme), die Wirtschaft (Vermögensschäden, die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit etc.) und die Gesellschaft (Versorgung, innere Sicherheit, Kulturgüter, Ansehen der Region etc.). Um das Gesamtschadensausmass pro Gefährdung abzuschätzen, wurden die verschiedenen Schadensdimensionen zusammengeführt und anhand qualitativer Schadensklassen bewertet.

Risikoaversion

Sehr seltene oder extrem seltene Ereignisse können katastrophale resp. sehr grosse Schadensausmasse aufweisen, die für den Kanton Uri besonders herausfordernd wären und daher eine besondere Bedeutung haben. Diese Bedeutung zeigt sich durch die sogenannte «Risikoaversion»⁶. Sie zeigt sich in der Risikomatrix in der Ausweitung des roten Bereichs (hohe Priorität) bei Ereignissen mit einem katastrophalen resp. des gelben Bereichs (mittlere Priorität) bei einem sehr grossen Schadensausmass.

5 Bundesamt für Bevölkerungsschutz (BABS) (2020): Bericht zur nationalen Risikoanalyse. Katastrophen und Notlagen Schweiz 2020. BABS, Bern. ([Link](#))

6 Risikoaversion beschreibt die Einstellung von Verantwortlichen oder auch sonstiger Individuen oder eine Gesellschaft gegenüber gewissen Risiken. Eine aversive Einstellung gegenüber gewissen Risiken meint, dass eine tiefere Bereitschaft besteht, solche Risiken zu akzeptieren. Im konkreten Fall: bevölkerungsschutz-relevante Ereignisse mit katastrophalen Folgen für den Kanton Uri.

3.2 Risikomatrix

Die Risikomatrix gemäss Abbildung 2 zeigt das finale Ergebnis der Einstufung der relevanten Gefährdungen für den Kanton Uri.

Risikomatrix Kt. Uri

Häufigkeit	häufig 1x 1-30 Jahre		- Andrang Schutzsuchender					
	gelegentlich 1x 31-100 Jahre		- Starker Schneefall / Lawinen - Sturm / Orkan - Trockenheit - Tierseuche		- Hitzewelle - Engpass Stromversorgung - Stromausfall			- Epidemie / Pandemie
	selten 1x 101-300 Jahre		- Unruhen		- Waldbrand - Hochwasser / Murgang - Cyberangriff		- Hybrider Konflikt	
	sehr selten 1x 301-1000 Jahre		- Unfall Industriebetrieb		- Konventioneller Anschlag		- Fels- / Bergsturz	- Erdbeben
	extrem selten 1x >1'000 Jahre		- Unfall Personenzug		- Gefahrgutunfall Schiene - ABC-Terroranschlag		- Unfall Stauanlage - KKW-Unfall	- Militärischer Angriff
		klein	mittel	gross	sehr gross	katastrophal		
		Schadensausmass						

Abbildung 2: Risikomatrix Kanton Uri

3.3 Interpretation

Im Vergleich zur Gefährdungs- und Risikoanalyse aus dem Jahr 2010 wurden einzelne Gefährdungen neu bewertet und anders dargestellt. Erstens wurde die ursprünglich verwendete 3x3-Matrix zu einer 5x5-Matrix erweitert, was eine grössere Differenzierung der beiden Indikatoren (Schadensausmass und Eintretenshäufigkeit) ermöglichte. Zweitens wurden in den vergangenen 15 Jahren technische und bauliche Schutzmassnahmen umgesetzt sowie weitere Vorsorgeplanungen im Kanton Uri vorangetrieben. Diese Entwicklungen wirkten sich direkt auf die aktuelle Risikoeinschätzung aus. So war es möglich, in einzelnen Bereichen das Risiko zu reduzieren (z. B. Hochwasser / Murgang, Steinschlag oder starker Schnellfall / Lawinen).

Die Risikomatrix lässt folgende Aussagen zu:

- Das grösste Risiko für den Kanton Uri geht von den Gefährdungen Epidemie / Pandemie, Erdbeben und militärischer Angriff aus. Diese befinden sich in der Risikomatrix in den roten Bereichen.
- Viele der relevant beurteilten Gefährdungen liegen im mittleren Bereich der Risikomatrix und kommen aus allen drei Kategorien (Natur, Technik, Gesellschaft). Darunter sind z. B. Hochwasser / Murgang, Cyberangriff, oder Unfall Stauanlage.
- Das Gesamtbild der Risikomatrix aus der Gefährdungsanalyse 2025 deckt sich weitgehend mit den Ergebnissen der nationalen Gefährdungs- und Risikoanalyse. Auch weichen die Ergebnisse nicht gänzlich von der kantonalen Gefährdungsanalyse aus 2010 (Anhang A2.3) ab. Allerdings zeigen sich doch einige Änderungen, die auf technische Schutzmassnahmen und gesellschaftliche Entwicklungen zurückzuführen sind.

Dazu folgende Beispiele:

- Der Andrang Schutzsuchender (alt: Flüchtlingswelle) hat in der Aktualisierung 2025 an Bedeutung gewonnen und liegt nun im mittleren Risikobereich.
- Die Risiken der Gefährdungen Hochwasser / Murgang, Steinschlag, starker Schneefall / Lawinen und Unfall Stauanlage haben tendenziell abgenommen und weisen nun mittleres Risiko aus.
- Die Gefährdungen ABC-Terroranschlag, konventioneller Anschlag, Gefahrgutunfall Schiene, Unfall Personenzug, Unfall Industriebetrieb und Unruhen wurden auf ein geringes Risiko reduziert.
- Die Gefährdungen Massenkarambolage, Absturz Grossraumflugzeug, Massenpanik, Kältewelle und Grossbrand werden in der Aktualisierung 2025 nicht mehr als eigenständige Gefährdungen geführt. Die Auswirkungen dieser Ereignisse sind in anderen Gefährdungen enthalten und werden dort berücksichtigt. Zudem stehen sie im Vergleich zu anderen Gefährdungen nicht im Vordergrund der kantonalen Vorbereitung⁷

7 Den Arbeiten von 2010 lag keine Definition für relevante Gefährdungen zugrunde.

4. Defizite und Massnahmen

Die nachfolgend aufgeführten Defizite und Massnahmen leiten sich aus der Analyse der Gefährdungsszenarien, den identifizierten Einflussfaktoren sowie der Risikoabschätzung ab.

Konkrete Lücken werden nicht im Detail ausgewiesen. Die weitere Konkretisierung und Bearbeitung erfolgt im Rahmen des kontinuierlichen Risikomanagements gemäss Kapitel 7.

Die Darstellung der Defizite und Massnahmen fokussiert auf prioritäre Handlungsfelder. Daraus ist nicht abzuleiten, dass in den übrigen Gefährdungen keine Defizite oder Massnahmen bestehen.

Am zweiten Workshop vom 12. Februar 2025 identifizierte der KFS neben der Risikoeinschätzung auch erste Defizite, Handlungsbedarf und erste mögliche Massnahmen, um den Bevölkerungsschutz im Kanton Uri zu verbessern. Diese Verbesserungspotenziale ermittelten die Teilnehmenden entlang der Phasen des Integralen Risikomanagements⁸ (Abbildung 3) sowie spezifisch für einzelnen relevanten Gefährdungen (Tabelle 1). Die ermittelten Defizite und zugehörigen Massnahmenvorschläge sind in den folgenden Unterkapiteln aufgeführt.

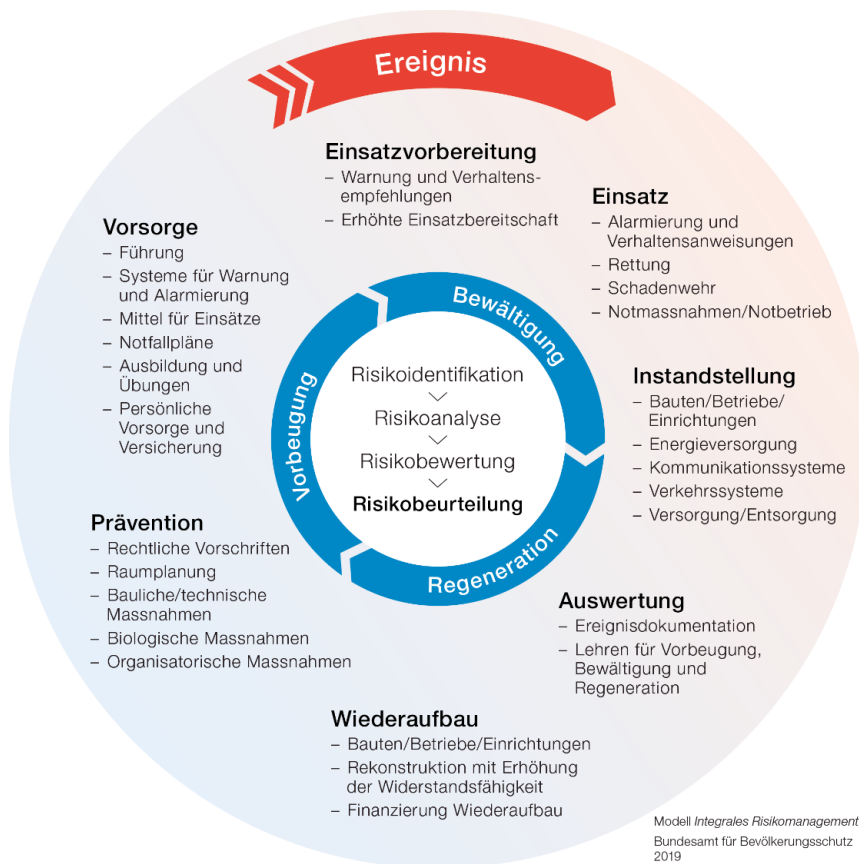


Abbildung 3: Modell Integrales Risikomanagement Bundesamt für Bevölkerungsschutz 2019

⁸ Bundesamt für Bevölkerungsschutz (BABS) (2014): Integrales Risikomanagement. Bedeutung für den Schutz der Bevölkerung und ihrer Lebensgrundlagen. BABS, Bern. Aktualisierung von 2022. vgl. S. 5. ([Link](#))

4.1 Ableitung Bereitschaft und Massnahmen

Die Gefährdungs- und Risikoanalyse 2025 zeigt die relevanten Risiken für den Kanton Uri auf. Daraus ergeben sich über alle Gefährdungen hinweg wiederkehrende Anforderungen an die Vorbereitung im Bevölkerungsschutz.

Die nachfolgenden Handlungsfelder stellen eine übergeordnete Ableitung dar und ergänzen die in den folgenden Kapiteln aufgeführten szenariobezogenen Defizite und Massnahmen.

- Sicherstellung der Führungsfähigkeit des Kantonalen Führungsstabs
- Weiterentwicklung der Lageführung und Lagebeurteilung
- Stärkung der Information und Warnung der Bevölkerung
- Sicherstellung der Grundversorgung bei Ausfällen kritischer Infrastrukturen
- Vorbereitung der Unterbringung und Betreuung betroffener Personen
- Festigung der Zusammenarbeit zwischen Kanton Gemeinden und Partnerorganisationen
- Sicherstellung von Ausbildung und Übungen der Führungsorgane

Die Konkretisierung erfolgt in den nachfolgenden Kapiteln sowie im Rahmen des kontinuierlichen Risikomanagements.

4.2 Allgemein

- Die personellen Ressourcen werden im Hinblick auf die Durchhaltefähigkeit als kritisch eingeschätzt. Daraus ergeben sich insbesondere Herausforderungen bei der langfristigen Sicherstellung der Einsatzbereitschaft. Zu den materiellen Mitteln wurden im allgemeinen Rahmen keine konkreten Aussagen gemacht. **(Einsatz)**
- Die Verfügbarkeit von Einsatzszenarien und einsatzrelevanten Dokumenten muss offline sichergestellt werden. Aktuell ist unklar, ob diese Voraussetzung durchgängig erfüllt ist. Zudem ist zu klären, welche Fachbereiche bereits über einsatzrelevante Planungen verfügen und wo Lücken bestehen. Diese sind fachübergreifend zu erheben, ihre Verfügbarkeit ist zu prüfen und ggf. sind vorhandene Notfallpläne interdisziplinär auszutauschen. **(Vorsorge)**
- Anhand der Vorsorgeplanungen sind mögliche Szenarien durch den KFS zu beüben und zu trainieren. Ziel ist es, Abläufe anzuwenden und zu überprüfen. **(Vorsorge)**
- Die Infrastruktur einzelner Bereiche der Einsatz- und Sicherheitsorganisationen entspricht teilweise nicht mehr den aktuellen betrieblichen und technischen Anforderungen, was die Nutzung sowie die Einsatz- und Reaktionsfähigkeit in bestimmten Lagen einschränken kann. **(Vorsorge / Einsatzvorbereitung / Einsatz)**
- Die DAB+-Abdeckung im Kanton Uri ist grundsätzlich gut, insbesondere entlang der Hauptverkehrsachsen und in den grösseren Siedlungsgebieten. Allerdings können in abgelegenen Tälern oder topografisch anspruchsvollen Regionen Empfangslücken auftreten. Empfehlung: Die lokalen Empfangsverhältnisse sollten überprüft werden, insbesondere in kritischen Bereichen ist es ratsam, die DAB+-Empfangsqualität gezielt zu testen. **(Einsatz)**

- Die Kommunikation des KFS, insbesondere die Alarmierung ist klar geregelt und erfolgt über das Alarmierungssystem MOKOS. Die Alarmierung wird monatlich mit Probealarmen überprüft. Eine regelmässige Sensibilisierung der Mitglieder für die Abläufe und Prozesse ist ein wichtiger Beitrag zur nachhaltigen Sicherstellung der Einsatzbereitschaft. **(Einsatz)**
- Es besteht ein Bedürfnis zur Durchführung von mehr ERFA-Anlässen. Ziel ist es, einen besseren Austausch zwischen den Fachbereichen zu erreichen und Erkenntnisse zu teilen. Solche Gefässe bieten zudem die Möglichkeit, zu klären, welche Vorsorgeplanungen anzupassen oder weiterzuentwickeln sind. **(Vorsorge / Auswertung)**

4.3 Naturbedingte Gefährdungen

- Es besteht kein kantonaler Aktionsplan resp. Konzept zur Bewältigung von Hitzewellen. **(Hitzewelle)**
- Für die Gefährdung Erdbeben fehlen auf sämtlichen Ebenen Konzepte und Strategien. Es ist notwendig sichere Versorgungsrouten zu definieren, um eine minimale Versorgung der Bevölkerung auch nach einem Erdbebenereignis sicherstellen zu können. Zudem sind die Mittel für Trümmerrettungen sehr begrenzt im Kanton vorhanden, in gewissen Bereichen fehlen diese vollständig. Ein kantonale Vorsorgeplanung Erdbeben, wie z. B. GR und LU diese bereits haben, erscheint auch für Uri angezeigt. **(Erdbeben)**

4.4 Technisch bedingte Gefährdungen

- Im Rahmen der Arbeiten des Sonderstabs Strommangellage wurden zentrale Fragestellungen bearbeitet, Massnahmen umgesetzt und wesentliche Absprachen zwischen den relevanten Stellen getroffen. Diese Ergebnisse bilden eine solide Grundlage für die weitere Planung und Umsetzung. Dennoch besteht in einzelnen Bereichen weiterhin Planungs- und Umsetzungsbedarf, insbesondere in Bezug auf:
 - die Sicherstellung der Treibstoffversorgung für die Blaulichtorganisationen;
 - die Planung und Umsetzung einer Notstromversorgung sowie eines Konzepts zur Stromversorgung der kantonalen Verwaltung und kritischen Infrastrukturen;
 - die Weiterentwicklung bestehender Konzepte, z. B. zur Aufrechterhaltung von Inselbetrieben.

Die Erarbeitung eines umfassenden, bereichsübergreifenden Konzepts zur Bewältigung eines Stromausfalls oder einer Strommangellage bleibt eine wichtige, gemeinschaftliche Aufgabe. **(Strommangellage und -ausfall)**

4.5 Gesellschaftlich bedingte Gefährdungen

- Wichtige nationale IT-Instrumente (z. B. Contact Tracing Tool) zur Bewältigung eines Pandemie-Ereignisses fehlen. Zudem ist der nationale Pandemieplan aufgrund der Covid-Pandemie in Revision. Dementsprechend ist auch der kantonale Pandemieplan noch nicht aktualisiert. Es bestehen keine vorbereiteten Strukturen zur Bildung von kantonalen oder regionalen Gesundheitspersonal-Pools. **(Epidemie / Pandemie)**
- Die Einsatzkräfte der Sicherheitsorganisationen verfügen nicht über die notwendige Ausbildung, um adäquat bei einem ABC-Terroranschlag zu reagieren und ihre eigene Sicherheit zu gewährleisten. Eine Sensibilisierung im Rahmen der Ausbildung erscheint erforderlich. **(ABC-Terroranschlag)**

- Der KFS verfügt über keinen geschützten Führungsstandort mit aktueller Ausrüstung und Kommunikationsmitteln. Die Prozesse und Zusammenarbeit mit den militärischen Akteuren sind nicht geklärt, falls die Armee im Raum Uri zum Einsatz kommt. **(Militärischer Angriff)**
- Es fehlt ein Konzept, um bei längerfristigen Unterbringungen von Schutzsuchenden diese im erforderlichen Umfang zu verpflegen und generell zu versorgen. **(Andrang Schutzsuchender)**
- Die Polizei muss bei einem Cyberangriff zwingend informiert werden, um Ermittlungen einzuleiten. Die Kommunikation, wer wann was kommuniziert oder die Entscheidungskompetenz besitzt ist jedoch unklar, z. B. wenn geheime oder kritische Daten publik werden oder Forderungen gestellt werden sollten. **(Cyberangriff)**

5. Fazit und Empfehlungen

5.1 Fazit

Das Aktualisieren der Gefährdungs- und Risikoanalyse und hier vor allem die Diskussionen mit KFS-Mitgliedern sowie weiteren kantonalen Fachpersonen erlaubte es, eine aktuelle Übersicht der aus Sicht des Bevölkerungsschutzes für den Kanton Uri relevanten Gefährdungen zu erhalten und deren Risiken abzuschätzen. Damit verfügen die Verantwortlichen für den Bevölkerungsschutz nun eine gute Grundlage, um für künftige Vorsorgeplanungen Schwerpunkte zu setzen.

Für den Urner Bevölkerungsschutz insgesamt, aber auch spezifisch für die relevanten Gefährdungen gelang es, bestehenden Handlungsbedarf abzuleiten. Die erkannten Defizite bzw. Verbesserungspotenziale sind jedoch noch nicht als abschliessend zu beurteilen. Hier ist es angezeigt, die gesammelten Punkte zusammen mit dem KFS und weiteren Fachstellen noch auszuarbeiten und zu prüfen, ob es ggf. weitere relevanten Themen gibt, bei denen Handlungsbedarf besteht.

Die Analyse zeigt, dass die Einsatzbereitschaft im Kanton Uri grundsätzlich gewährleistet ist. Gleichzeitig bestehen in mehreren Bereichen Handlungsbedarfe, insbesondere in den Bereichen Führung, Lageführung, Kommunikation sowie Versorgung. Die prioritären Massnahmen sind in Kapitel 4 dargestellt

5.2 Empfehlungen

Handlungsbedarf überprüfen und bei Bedarf ergänzen

Die in Kapitel 4 genannten Themen, bei denen Handlungsbedarf identifiziert wurde, sind durch den KFS und weitere Fachstellen zu verifizieren und ggf. zu ergänzen.

Massnahmen in den Teilbereichen erheben und priorisieren

Ausgehend von den erkannten Handlungsbedarfen sind Massnahmen abzuleiten, die geeignet sind, um die erkannten Defizite zu beseitigen bzw. die Verbesserungspotenziale zu nutzen. Sind die Massnahmen inhaltlich identifiziert, sind folgende Aspekte zu klären:

- Welche Priorität hat die Umsetzung?
- Wer hätte den Lead für die Umsetzung?
- Wer würde bei der Umsetzungsplanung unterstützen?
- Bis wann hat die Umsetzung zu erfolgen?
- Ist es möglich, die Massnahmen im Tagesgeschäft umzusetzen oder braucht es dazu weitere Voraussetzungen, z. B. einen Regierungsratsbeschluss?
- Welche Kosten würden ungefähr durch eine Umsetzung entstehen

Politik Liste mit Handlungsbedarf und Massnahmen vorlegen

Die aus den Workshops abgeleiteten Defizite und Massnahmenvorschläge sind in einer zusammenfassenden Liste aufzubereiten. Diese Übersicht zeigt den identifizierten Handlungsbedarf auf und dient als Grundlage für politische Entscheide. Sie ist den politisch Verantwortlichen vorzulegen. Ergänzend sind Anträge einzureichen, welche Massnahmen ausserhalb des Tagesgeschäfts und der Zuständigkeit der Fachämter prioritär umgesetzt werden sollen. Es liegt anschliessend in der Verantwortung der Politik zu entscheiden, für welche Massnahmen finanzielle Mittel gesprochen werden und welche Restrisiken in Kauf genommen werden, indem auf gewisse Umsetzungen verzichtet wird. Restrisiken sind bereit ist in Kauf zu nehmen, indem Massnahmen nicht umgesetzt werden.

Kontinuierliches, integrales Risikomanagement einführen

Die letzte Gefährdungs- und Risikoanalyse für den Urner Bevölkerungsschutz ist rund 15 Jahre alt. Die «Landschaft» der relevanten Gefährdungen hat sich seitdem verändert; ebenso die von diesen ausgehenden Risiken. In den letzten Jahren hat sich Gefährdungssituation in der Schweiz selbst wie auch im Ausland massgeblich verändert (Covid-19-Pandemie, drohende Energiemangellage, Ukraine-Krieg mit hybrider Kriegsführung auch in Westeuropa) und aktuelle Trends und Entwicklungen zeigen, dass sich die Gefährdungslage auch künftig verändern wird (Klimawandel, demografischer Wandel, Künstliche Intelligenz). Aus diesem Grund ist es angezeigt, regelmässiger zu überprüfen,

- ob die relevanten Gefährdungen weiterhin gültig sind,
- ob die Risiken noch gleich einzuschätzen sind,
- ob ggf. neue Gefährdungen zu berücksichtigen sind,
- ob sich neuer Handlungsbedarf zeigt.

Dazu empfiehlt es sich, die Gefährdungssituation jährlich pragmatisch zu überprüfen und alle vier Jahre die Gefährdungs- und Risikoanalyse für den Kanton Uri mit verhältnismässigem Aufwand zu überprüfen und eine vollständige Neubewertung alle zwölf Jahre vorzunehmen.

Die jährliche Überprüfung der Gefährdungs- und Risikoanalyse erfolgt in der Verantwortung der Sicherheitsdirektion. Die Ergebnisse werden dokumentiert und alle vier Jahre dem Regierungsrat zur Beurteilung vorgelegt.

Massnahmen-Controlling einführen

Die Umsetzung der oben genannten Massnahmen ist regelmässig zu überprüfen. Es empfiehlt sich, den Umsetzungsstand jährlich zu erheben und das Ergebnis mindestens alle vier Jahre den politisch Verantwortlichen vorzulegen. Sollten zur Umsetzung beschlossene Massnahmen nicht im vorgegebenen Zeitraum umgesetzt sein, haben die verantwortlichen Organisationen dies zu begründen. So lässt sich sicherstellen, dass die erkannten Defizite beseitigt, bzw. die identifizierten Verbesserungspotenziale tatsächlich genutzt werden.

In diesem Zusammenhang ist festzulegen, welche Organisation für das Controlling verantwortlich ist.

Übungen durchführen und Austauschgefässe schaffen

Unabhängig vom identifizierten Handlungsbedarf ist es angezeigt, dass der KFS regelmässiger übt, um für den Ereignisfall einsatzbereit zu sein. Zudem sind Austauschgefässe zu überlegen, die es den KFS-Mitgliedern ermöglichen, sich mit weiteren für den Bevölkerungsschutz relevanten Akteuren zu vernetzen (z. B. Fachstellen, Betreiber kritischer Infrastrukturen).

Hinweis zur Umsetzung

Die Wirksamkeit dieser Empfehlungen hängt wesentlich davon ab, dass sie systematisch gesteuert, kontrolliert und bei Bedarf angepasst werden. Die zugrunde liegende Steuerungslogik sowie der Aufbau des kontinuierlichen Risikomanagements werden in Kapitel 0 beschrieben.

Hinweis zu Kostenaspekten

Die im Bericht formulierten Massnahmenvorschläge bedürfen einer sorgfältigen Grob- und Detailplanung. In der aktuellen Bearbeitungsphase lassen sich die damit verbundenen Kosten noch nicht beziffern. Diese hängen unter anderem von den gewählten Umsetzungspfaden, den bestehenden Ressourcen sowie der Klärung von Zuständigkeiten ab. Im Rahmen der konkreten Massnahmenplanung und politischen Antragsstellung ist deshalb eine Kostenschätzung pro Massnahme vorzusehen.

Übersicht Handlungsbedarf und Bearbeitungsstand

Eine Übersicht über die prioritären Gefährdungen, den Handlungsbedarf sowie den Stand der Bearbeitung ist im Anhang A3 dargestellt.

6. Umsetzung und weiteres Vorgehen

Basierend auf den in Kapitel 5 formulierten Empfehlungen werden in diesem Kapitel die nächsten Umsetzungsschritte skizziert. Ziel ist es, die erkannten Handlungsfelder systematisch in konkrete Massnahmen zu überführen und so die Weiterentwicklung des Bevölkerungsschutzes im Kanton Uri aktiv voranzutreiben.

Eine zusammenfassende Übersicht zum Umsetzungs- und Bearbeitungsstand der relevanten Gefährdungen ist in Anhang A3 dargestellt.

Die nachfolgende Übersicht beschreibt zentrale Aufgabenbereiche, in denen entsprechende Massnahmen zu planen, zu steuern oder zu begleiten sind.

- **Handlungsbedarf konkretisieren**

Die identifizierten Defizite, Themen und der daraus abgeleitete Handlungsbedarf werden durch den KFS gemeinsam mit den zuständigen Fachstellen überprüft und bei Bedarf ergänzt. Die fachliche Aufarbeitung und die vertiefte Beurteilung der einzelnen Themenbereiche liegen in der Verantwortung der jeweiligen Fachbereiche.

- **Massnahmen festlegen und priorisieren**

Zu jedem identifizierten Handlungsbedarf werden geeignete Massnahmen formuliert. Dabei werden deren Priorität, Zuständigkeit, Zeitrahmen, Ressourcenbedarf sowie Umsetzbarkeit bestimmt.

- **Politische Entscheidungsfindung**

Massnahmen, die nicht in der ordentlichen Fachzuständigkeit umgesetzt werden können, werden den politischen Entscheidungsträgern mit entsprechenden Anträgen zur Beschlussfassung vorgelegt.

- **Etablierung von Risikomanagement und Controlling**

Zur Weiterentwicklung des Bevölkerungsschutzes werden regelmässige Risikoüberprüfungen sowie ein systematisches Controlling der Massnahmenumsetzung eingeführt.

- **Üben und Vernetzen**

Zur Stärkung der Einsatzbereitschaft führt der KFS regelmässig Übungen durch und stellt den Austausch mit relevanten Partnerorganisationen sicher.

7. Kontinuierliches Risikomanagement im Bevölkerungsschutz

Die Gefährdungs- und Risikoanalyse bildet die fachliche Grundlage für die Planung und Weiterentwicklung des Bevölkerungsschutzes. Angesichts veränderter Gefährdungslagen, etwa durch Pandemien, geopolitische Spannungen, technologische Entwicklungen oder den Klimawandel, ist eine regelmässige Überprüfung zwingend erforderlich.

Der Kanton Uri führt daher ein kontinuierliches, verhältnismässiges Risikomanagement ein, wie in Abbildung 4 dargestellt. Dieses umfasst:

- eine **jährliche pragmatische Überprüfung** der relevanten Gefährdungen und Risiken
- eine **Gesamtüberprüfung alle vier Jahre**, bei der die Gefährdungs- und Risikoanalyse mit angemessenem Aufwand aktualisiert wird
- eine **vollständige Neubewertung alle zwölf Jahre**, inklusive Szenarienbildung und systematischer Beurteilung

Ziel ist es, neue oder veränderte Risiken frühzeitig zu erkennen, Handlungsbedarf systematisch abzuleiten und die Einsatzbereitschaft im Bevölkerungsschutz langfristig sicherzustellen.

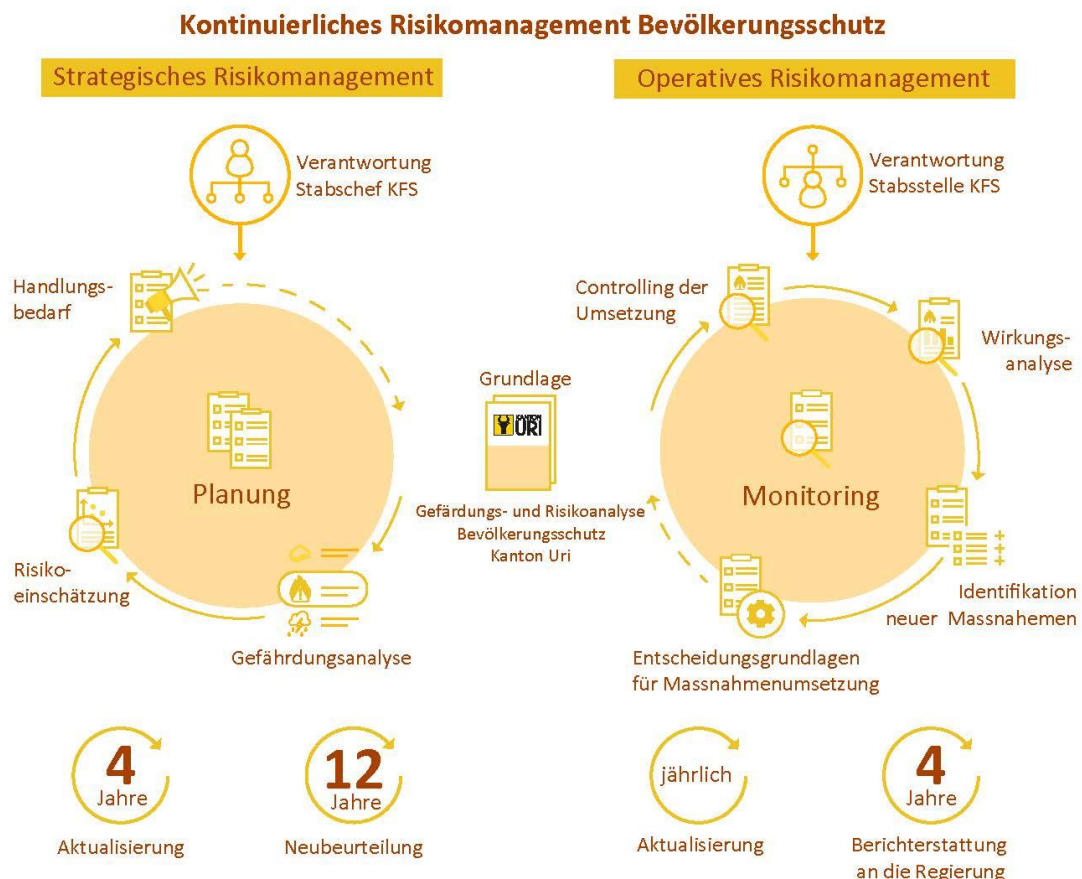


Abbildung 4: Risikomanagement im Bevölkerungsschutz mit zwei Managementkreisläufen

A1 Projektorganisation und methodische Grundlagen

Insgesamt haben zwei Workshops mit den Fachpersonen stattgefunden. Die nachfolgend aufgeführten Personen waren an einem oder beiden Workshops vertreten und haben Rückmeldungen zu den erarbeiteten Inhalten eingebracht. Neben den Angaben zur Projektorganisation enthält der Anhang A1 auch grundlegende methodische Elemente der Analyse. Dazu gehört insbesondere die Übersicht der nationalen Gefährdungen gemäss dem Gefährdungskatalog des BABS, welche als Grundlage für die Auswahl und Beschreibung der kantonalen Szenarien dient.

A1.1 Projektleitung

Urs Mock	Vorsteher Amt für Bevölkerungsschutz und Militär / Chef KFS
Daniel Zraggen	Leiter Notorganisation / Chef Stv-1 KFS

A1.2 Mitglieder KFS

Thorsten Imhof	Chef Stv-2 KFS
Stephan Kindler	Chef Polizei
Stefan Simmen	Chef Stv Polizei
Stefan Dahinden	Chef Feuerwehr
Patrick Walker	Chef Stv Feuerwehr
Hermann Gisler	Chef Chemiewehr
Bruno Bär	Chef Stv Chemiewehr
Esther Imholz	Chefin Gesundheit
Jürg Bollhalder	Chef Stv Gesundheit / Kantonsarzt
Beat Planzer	Chef Stv Gesundheit
Marcel Achermann	Chef Technische Betriebe
Peter Vorwerk	Chef Stv 1 Technische Betriebe
Stefan Furger	Chef Stv 2 Technische Betriebe
Daniel Kümpel	Amt für Betrieb Nationalstrassen
Willy Gnos	Amt für Betrieb Nationalstrassen
Walter Imholz	Chef Zivilschutz
Josef Kägi	Chef Stv Zivilschutz
Lorenz Jaun	Chef Umwelt
Roland Senn	Chef Stv Umwelt
Adrian Zurfluh	Chef Information
Gusti Planzer	Chef Stv Information
Lukas Eggimann	Chef Naturgefahren
Roland Wüthrich	Chef Stv Naturgefahren
Toni Epp	Chef Wirtsch. Landesversorgung

Remo Herger	Chef Stv Wirtsch. Landesversorgung
Oberstlt i Gst Claudio Gerig	Chef KTVS

A1.3 Externe Fachpersonen

Nadine Arnold	Vorsteherin Amt für Soziales
Nicole Schmid	Laboratorium der Urkantone; Tiergesundheit

A1.4 Fachliche Leitung und Moderation

David Elsener	Moderation und Sachbearbeitung
Tillmann Schulze	Moderation und Sachbearbeitung

A1.5 Übersicht der Gefährdungen gemäss BABS

Die folgende Übersicht zeigt alle Gefährdungen gemäss dem nationalen Gefährdungskatalog des BABS. Sie macht transparent, welche Gefährdungen für die Gefährdungs- und Risikoanalyse des Kanton Uri übernommen, angepasst oder nicht berücksichtigt wurden. Zudem wird für jede Gefährdung die kantonale Relevanz kurz zusammengefasst.

Die kantonalen Bezeichnungen können von den nationalen Bezeichnungen abweichen. Dies, weil die Szenarien jeweils auf die geografischen, klimatischen und infrastrukturellen Besonderheiten des Kanton Uri angepasst wurden.

Die Zuordnung der kantonalen Szenarien zu den nationalen Gefährdungen ist in Anhang A1.5 vollständig dokumentiert und bleibt damit jederzeit nachvollziehbar.

Naturbedingte Gefährdungen

Bezeichnung BABS	Kantonale Zuordnung	Übernommen	Nicht übernommen	Bemerkungen zur Relevanz
Starker Schneefall	N1 Starker Schneefall und Lawinen	1		Hohe Relevanz im Alpenraum
Kältewelle			1	Tiefe Relevanz für Uri
Starkregen mit Oberflächenabfluss			1	Nicht als eigenes Szenario abgebildet
Hochwasser	N6 Hochwasser und Murgang	1		Hohe Relevanz, im Szenario N6 berücksichtigt
Sturm	N2 Sturm und Orkan	1		Mittlere Relevanz für Uri
Waldbrand	N5 Waldbrand	1		Mittlere Relevanz, zunehmend betroffen durch Trockenperioden
Hagelschlag			1	Nicht als eigenes Szenario abgebildet
Hitzewelle	N3 Hitzewelle	1		Hohe Relevanz für Gesundheit und Versorgungssystem

Trockenheit	N4 Trockenheit	1	Mittlere Relevanz für Wasserverfügbarkeit
Lawinenwinter		1	Im Szenario N1 berücksichtigt
Erdbeben	N8 Erdbeben	1	Relevanz für kritische Infrastrukturen
Vulkanausbruch Ausland		1	Nicht kantonal relevant
Invasive Arten		1	Nicht als eigenes Szenario abgebildet
Meteoriteneinschlag		1	Nicht als eigenes Szenario abgebildet
Sonnensturm		1	Nicht als eigenes Szenario abgebildet
Bergsturz	N7 Fels- und Bergsturz	1	Hohe Relevanz im Alpenraum

Technisch bedingte Gefährdungen

Bezeichnung BABS	Kantonale Zuordnung	Übernommen	Nicht übernommen	Bemerkungen zur Relevanz
BABS Personenverkehr, kein eigenes nationales Szenario	T1 Unfall Personenzug	1		Mittlere Relevanz für Bahnverkehr und der Gotthard Achse
Gefahrgutunfall Schiene	T2 Gefahrgutunfall Schienenverkehr	1		Hohe Relevanz entlang der Gotthard Achse
Einschränkung Schiffsverkehr			1	Nicht als eigenes Szenario abgebildet
Gefahrgutunfall Strasse			1	Nicht als eigenes Szenario abgebildet
Ausfall Mobilfunk			1	Im Szenario G5 berücksichtigt
Absturz LFO			1	Nicht als eigenes Szenario abgebildet
Unfall B Betrieb			1	Nicht als eigenes Szenario abgebildet
Unfall C Betrieb	T3 Unfall C-Betrieb	1		Mittlere Relevanz für einzelne Betriebe
KKW Unfall	T7 KKW Unfall	1		Mittlere Relevanz durch potenzielle Fernwirkung
Unfall Stauanlage	T4 Unfall Stauanlage	1		Hohe Relevanz für Stauanlagen in alpinen Tälern
Ausfall Erdgasversorgung			1	Nicht als eigenes Szenario abgebildet
Engpass Erdgasversorgung			1	Nicht als eigenes Szenario abgebildet

Engpass Erdölversorgung		1	Nicht als eigenes Szenario abgebildet
Stromausfall	T6 Stromausfall	1	Hohe Relevanz für Versorgungssicherheit
Strommangellage	T5 Engpass Stromversorgung	1	Hohe Relevanz aufgrund nationaler Abhängigkeiten

Gesellschaftlich bedingte Gefährdungen

Bezeichnung BABS	Kantonale Zuordnung	Übernommen	Nicht übernommen	Bemerkungen zur Relevanz
Pandemie	G1 Epidemie / Pandemie	1		Hohe Relevanz für Gesundheitsversorgung
Tierseuche	G2 Tierseuche	1		Mittlere Relevanz für Landwirtschaft und regionale Versorgung
Konventioneller Anschlag	G3 Konventioneller Anschlag	1		Mittlere Relevanz für öffentliche Räume
Dirty Bomb	G4 ABC-Terroranschlag	1		Kein eigenes Szenario. Im Szenario G4 berücksichtigt
Anschlag Viren	G4 ABC-Terroranschlag	1		Kein eigenes Szenario. Im Szenario G4 berücksichtigt
Anschlag Bakterien	G4 ABC-Terroranschlag	1		Kein eigenes Szenario. Im Szenario G4 berücksichtigt
Anschlag Toxin	G4 ABC-Terroranschlag	1		Kein eigenes Szenario. Im Szenario G4 berücksichtigt
Anschlag C Kampfstoff	G4 ABC-Terroranschlag	1		Kein eigenes Szenario. Im Szenario G4 berücksichtigt
Anschlag mit toxischer Industriechemikalie	G4 ABC-Terroranschlag	1		Kein eigenes Szenario. Im Szenario G4 berücksichtigt
Anschlag Nukleartransport			1	Nicht als eigenes Szenario abgebildet
Cyberangriff	G5 Cyberangriff	1		Hohe Relevanz für Verwaltung und kritische Infrastrukturen
Andrang Schutzsuchender	G8 Andrang Schutzsuchender	1		Mittlere Relevanz bei überregionalen Krisen
Unruhen	G9 Unruhen	1		Mittlere Relevanz für Sicherheit und Ordnung
Bewaffneter Konflikt	G6 Militärischer Angriff	1		Hohe Relevanz als bundesweites Referenzszenario
Hybrider Konflikt	G7 Hybrider Konflikt	1		Hohe Relevanz für Informationssicherheit

A2 Risikoeinschätzung

A2.1 KFS (1. Schritt mit den Anpassungsvorschlägen)

Risikomatrix Kt. Uri

Häufigkeit	häufig 1x 1-30 Jahre	- Hitzewelle	- Andrang Schutzsuchender			
	gelegentlich 1x 31-100 Jahre	- Sturm / Orkan	- Starker Schneefall / Lawinen - Sturm / Orkan - Trockenheit - Tierseuche	- Hitzewelle - Engpass Stromversorgung - Stromausfall - Epidemie / Pandemie		- Epidemie / Pandemie
	selten 1x 101-300 Jahre		- Unfall Personenzug - Konventioneller Anschlag - Unruhen	- Waldbrand - Hochwasser / Murgang - Gefahrgutunfall Schiene - Cyberangriff	- Hybrider Konflikt - Stromausfall	
	sehr selten 1x 301-1000 Jahre		- Unfall Industriebetrieb - ABC-Terroranschlag	- Konventioneller Anschlag	- Fels- / Bergsturz	- Erdbeben
	extrem selten 1x >1'000 Jahre		- Unfall Personenzug	- Gefahrgutunfall Schiene - ABC-Terroranschlag	- Unfall Stauanlage - KKW-Unfall	- Militärischer Angriff
		klein	mittel	gross	sehr gross	katastrophal
		Schadensausmass				

Abbildung 5: Risikomatrix nach dem 2. Workshop vom 12. Februar 2025 mit der Risikoeinschätzung durch die Fachpersonen des KFS (Schwarz und Grau: ursprüngliche Einschätzung durch KFS, wobei die grauen angepasst wurden; Rot: Anpassungen durch EBP und Projektleitung des ABM)

A2.2 Begründung der Anpassungsvorschläge EBP

Nr.	Gefährdung	Begründung
Natur		
N2	Sturm / Orkan	Grössere Schäden zu erwarten; 1 Todesopfer max., vor allem Sachschäden
N3	Hitzewelle	Todesopfer bis jetzt nicht berücksichtigt; gemäss KNS neu Grenzkostenansatz CHF 7.4 Mio. / Todesopfer
Technik		
T1	Unfall Personenzug	aufgrund technischer Sicherheitsmassnahmen sehr geringe Eintretenswahrscheinlichkeit; diverse normative/rechtliche Vorgaben
T2	Gefahrgutunfall Schienenverkehr	aufgrund technischer Sicherheitsmassnahmen sehr geringe Eintretenswahrscheinlichkeit; diverse normative/rechtliche Vorgaben
T6	Stromausfall	gemäss KNS ist der Stromausfall vergleichbar häufig wie Strommangellage; deutlich kürzer, dafür umfassendere Schäden aufgrund eines vollständigen Ausfalls
Gesellschaft		
G1	Epidemie / Pandemie	Covid-19 führt schon zu 90 Todesopfern im Kanton Uri. Wir haben es hier mit einem vergleichbar schwerwiegenden Ereignis zu tun; Grenzkostenansatz bei CHF 7.4 Mio. / Todesopfer; zusätzlich auch finanzielle Schäden
G3	Konventioneller Anschlag	In der Schweiz zahlreiche Ziele, die attraktiver sein dürften als UR, dafür schnell ein grosser Schaden; gemäss KNS ein solcher Anschlag 1x/500 Jahre in der Schweiz --> Häufigkeit in UR muss somit deutlich tiefer sein
G4	ABC-Terroranschlag	unwahrscheinlicher als konventioneller Anschlag, aber Folgen des Referenzszenarios dürften gravierend sein
neu		
T7	KKW-Unfall	Häufigkeit gemäss KNS und ENSI --> bei Wind von Nord-West massive Auswirkungen auf Tourismus und Landwirtschaft während Jahren bis Jahrzehnte
G5	Cyber-Angriff	eher plausibel, Angriff auf Energieversorger würde v.a. während Winter zu deutlichen Schäden führen
G7	Hybrider Konflikt	Stark abhängig von Szenario, aber deutlich häufiger als Militärischer Angriff, dafür weniger Schäden

Tabelle 2: Begründung der Anpassungsvorschläge pro Gefährdung

A2.3 Risikomatrix 2010

Häufigkeit	Hoch	- Massenkarambolage	- Lawinen - Murgang - Steinschlag	- Hochwasser
	Mittel	- Tierseuche	- Grossbrand - Sturm - Hitze und Trockenheit - IT / Proliferation - Stromausfall - Terrorist. Anschlag o. ABC - Chemieunfall Strasse / Schiene	- Menschliche Epidemie
	Niedrig	- Flüchtlingswellen - Kältewelle - Schwere Mangellage - Massenpanik	- Personenunfall Tunnel - Absturz Grossraumflugzeug - Innere Unruhen - Chemieunfall Werk	- Erdbeben - Techn. Bedingte Überflutung - Terroranschlag ABC
		relativ gering	erheblich	verheerend
		Schadensausmass		

Abbildung 6: Risikomatrix 2010, Anpassung der Achsen an die Risikomatrix 2025

A3 Übersicht Umsetzungs- und Bearbeitungsstand relevanter Gefährdungen

Dieser Anhang dient der übersichtlichen Gesamtdarstellung der für den Kanton Uri relevanten Gefährdungen. Die Übersicht ergänzt die fachliche Analyse der Gefährdungs- und Risikoanalyse 2025 um eine strukturierte Zusammenstellung der Risiken.

Schadensausmass Eintrittshäufigkeit und Risikoklasse basieren ausschliesslich auf den Ergebnissen der Gefährdungs- und Risikoanalyse 2025. Die ausgewiesenen zentralen Handlungsfelder stellen eine zusammenfassende Verdichtung der in den Gefährdungsdossiers beschriebenen Auswirkungen und Handlungsbedarfe dar. Sie dienen der strukturierten Übersicht und der besseren Lesbarkeit. Die Handlungsfelder sind keine Originalbegriffe aus den Dossiers und begründen keine zusätzliche Bewertung Priorisierung oder Zuständigkeit.

Naturbedingte Gefährdungen

Nr.	Gefährdung	Risiko gemäss GRA	Zentrale Handlungsfelder	Stand	Fachbereich gemäss Dossier
N1	Starker Schneefall Lawinen	Häufigkeit gelegentlich 1x 31 bis 100 Jahre Schadensausmass Mittel bis CHF 22 Mio. Risikoklasse mittlere Priorität	Naturgefahrenmanagement Schutz kritischer Verkehrsachsen Einsatzkoordination Bevölkerungsinformation	B	Amt für Forst und Jagd, Abteilung Naturgefahren
N2	Sturm Orkan	Häufigkeit gelegentlich 1x 31 bis 100 Jahre Schadensausmass Mittel bis CHF 22 Mio. Risikoklasse mittlere Priorität	Naturgefahrenmanagement Schutz von Infrastrukturen Einsatzkräfte Lagekommunikation	B	Amt für Forst und Jagd, Abteilung Naturgefahren
N3	Hitzewelle	Häufigkeit gelegentlich 1x 31 bis 100 Jahre Schadensausmass Gross bis CHF 65 Mio. Risikoklasse mittlere Priorität	Gesundheitsversorgung Schutz vulnerabler Gruppen Arbeits- und Versorgungssicherheit Kommunikation	B	Amt für Bevölkerungsschutz und Militär, Abteilung Notorganisation
N4	Trockenheit	Häufigkeit gelegentlich 1x 31 bis 100 Jahre Schadensausmass Mittel bis CHF 22 Mio. Risikoklasse mittlere Priorität	Ressourcenmanagement Trinkwasserversorgung Landwirtschaft Krisenkoordination	B	Amt für Bevölkerungsschutz und Militär, Abteilung Notorganisation
N5	Waldbrand	Häufigkeit selten 1x 101 bis 300 Jahre Schadensausmass Gross bis CHF 65 Mio. Risikoklasse mittlere Priorität	Brandbekämpfung Wald und Landschaftsschutz Einsatzkoordination Logistik	B	Amt für Bevölkerungsschutz und Militär, Abteilung Feuerwehrenspektorat
N6	Hochwasser und Murgang	Häufigkeit selten 1x 101 bis 300 Jahre Schadensausmass Gross bis CHF 65 Mio. Risikoklasse mittlere Priorität	Schutzbauten Erreichbarkeit und Verkehr Notversorgung Führung und Koordination	B	Amt für Tiefbau, Abteilung Infrastruktur, Fachbereich Wasserbau
N7	Fels und Bergsturz	Häufigkeit sehr selten 1x 301 bis 1000 Jahre Schadensausmass Sehr gross bis CHF 180 Mio. Risikoklasse mittlere Priorität	Naturgefahrenprävention Verkehrswege Raumplanung Krisenkommunikation	B	Amt für Forst und Jagd, Abteilung Naturgefahren
N8	Erdbeben	Häufigkeit sehr selten 1x 301 bis 1000 Jahre Schadensausmass Katastrophal bis CHF 180 Mio. Risikoklasse hohe Priorität	Katastrophenbewältigung Rettung und Bergung Kritische Infrastrukturen Führungsfähigkeit	B	Amt für Bevölkerungsschutz und Militär, Abteilung Notorganisation

Legende Status Umsetzung **Rot** Pendent, **Gelb** in Bearbeitung, **Grün** Erledigt

Technik bedingte Gefährdungen

Nr.	Gefährdung	Risiko gemäss GRA	Zentrale Handlungsfelder	Stand	Fachbereich gemäss Dossier
T1	Unfall Personenzug	Häufigkeit extrem selten 1x mehr als 1000 Jahre Schadensausmass Mittel bis CHF 22 Mio. Risikoklasse tiefe Priorität	Rettung und medizinische Versorgung Verkehrsmanagement Einsatzkoordinierung Information	B	Amt für Kantonspolizei, Abteilung Bereitschafts- und Verkehrspolizei
T2	Gefahrengutunfall Schienenverkehr	Häufigkeit extrem selten 1x mehr als 1000 Jahre Schadensausmass Gross bis CHF 65 Mio. Risikoklasse tiefe Priorität	Gefahrstoffmanagement Bevölkerungsschutz Evakuierung Fachkoordination	B	Amt für Bevölkerungsschutz und Militär, Abteilung Chemiewehr
T3	Unfall C Betrieb	Häufigkeit sehr selten 1x 301 bis 1000 Jahre Schadensausmass Mittel bis CHF 22 Mio. Risikoklasse tiefe Priorität	Chemiewehr Gesundheitsschutz Einsatzführung Information	B	Amt für Bevölkerungsschutz und Militär, Abteilung Chemiewehr
T4	Unfall Stauanlage	Häufigkeit extrem selten 1x mehr als 1000 Jahre Schadensausmass Sehr gross bis CHF 180 Mio. Risikoklasse mittlere Priorität	Hochwasserschutz Krisenführung Warnung Infrastrukturüberwachung	B	Amt für Bevölkerungsschutz und Militär, Abteilung Notorganisation
T5	Engpass Stromversorgung	Häufigkeit gelegentlich 1x 31 bis 100 Jahre Schadensausmass Gross bis CHF 65 Mio. Risikoklasse mittlere Priorität	Versorgungssicherheit Kritische Infrastrukturen Priorisierung Führungskoordination	B	Amt für Bevölkerungsschutz und Militär, Abteilung Notorganisation
T6	Stromausfall	Häufigkeit gelegentlich 1x 31 bis 100 Jahre Schadensausmass Gross bis CHF 65 Mio. Risikoklasse mittlere Priorität	Notstromversorgung Kritische Infrastrukturen Führungsfähigkeit Krisenkommunikation	B	Amt für Bevölkerungsschutz und Militär, Abteilung Notorganisation
T7	KKW Unfall	Häufigkeit extrem selten 1x mehr als 1000 Jahre Schadensausmass Sehr gross bis CHF 180 Mio. Risikoklasse mittlere Priorität	Strahlenschutz Bevölkerungsschutz Warnung und Information Führungskoordination	B	Amt für Bevölkerungsschutz und Militär, Abteilung Notorganisation

Legende Status Umsetzung **Rot** Pendent, **Gelb** in Bearbeitung, **Grün** Erledigt

Gesellschaftlich bedingte Gefährdungen

Nr.	Gefährdung	Risiko gemäss GRA	Zentrale Handlungsfelder	Stand	Fachbereich gemäss Dossier
G1	Epidemie Pandemie	Häufigkeit gelegentlich 1x 31 bis 100 Jahre Schadensausmass Katastrophal bis CHF 180 Mio. Risikoklasse hohe Priorität	Gesundheitsversorgung Schutz vulnerabler Gruppen Führung und Koordination Öffentliche Kommunikation	B	Gesundheits- Sozial und Umweltdirektion, Amt für Gesundheit
G2	Tierseuche	Häufigkeit gelegentlich 1x 31 bis 100 Jahre Schadensausmass Mittel bis CHF 22 Mio. Risikoklasse mittlere Priorität	Tiergesundheit Lebensmittelversorgung Seuchenmanagement Kommunikation	B	Gesundheits- Sozial und Umweltdirektion, Veterinärdienst
G3	Konventioneller Anschlag	Häufigkeit sehr selten 1x 301 bis 1000 Jahre Schadensausmass Gross bis CHF 65 Mio. Risikoklasse tiefe Priorität	Sicherheitskräfte Rettung und Versorgung Lageführung Information	B	Amt für Kantonspolizei, Abteilung Bereitschafts und Verkehrspolizei
G4	ABC Terroranschlag	Häufigkeit extrem selten 1x mehr als 1000 Jahre Schadensausmass Gross bis CHF 65 Mio. Risikoklasse tiefe Priorität	ABC Schutz Rettung und Dekontamination Bevölkerungsschutz Krisenführung	B	Amt für Kantonspolizei, Abteilung Kriminalpolizei
G5	Cyber Angriff	Häufigkeit selten 1x 101 bis 300 Jahre Schadensausmass Gross bis CHF 65 Mio. Risikoklasse mittlere Priorität	Informationssicherheit Kritische Infrastrukturen Lagebeurteilung Koordination	B	Amt für Kantonspolizei, Abteilung Kriminalpolizei
G6	Militärischer Angriff	Häufigkeit extrem selten 1x mehr als 1000 Jahre Schadensausmass Katastrophal bis CHF 180 Mio. Risikoklasse hohe Priorität	Landesversorgung Bevölkerungsschutz Führungsfähigkeit Zusammenarbeit Bund	B	Amt für Bevölkerungsschutz und Militär, C KFS
G7	Hybrider Konflikt	Häufigkeit selten 1x 101 bis 300 Jahre Schadensausmass Sehr gross bis CHF 180 Mio. Risikoklasse mittlere Priorität	Krisenfrüherkennung Kommunikation Kritische Infrastrukturen Führungskoordination	B	Amt für Bevölkerungsschutz und Militär, C KFS
G8	Andrang Schutzsuchender	Häufigkeit häufig 1x 1 bis 30 Jahre Schadensausmass Mittel bis CHF 22 Mio. Risikoklasse mittlere Priorität	Unterbringung Versorgung Sicherheit Koordination	B	Gesundheits- Sozial und Umweltdirektion, Amt für Soziales
G9	Unruhen	Häufigkeit selten 1x 101 bis 300 Jahre Schadensausmass Mittel bis CHF 22 Mio. Risikoklasse tiefe Priorität	Öffentliche Sicherheit Ordnung Führung Kommunikation	B	Amt für Kantonspolizei, Abteilung Kriminalpolizei

Legende Status Umsetzung **Rot** Pendent, **Gelb** in Bearbeitung, **Grün** Erledigt

A4 Gefährdungsdossiers

Nachfolgend finden sich die einzelnen Dossiers zu den relevanten Gefährdungen. Diese sind thematisch gegliedert und jeweils farblich gekennzeichnet:

- **Naturbedingt:** grün (Szenario N1 bis N8)
- **Technik bedingt:** blau (Szenario T1 bis T7)
- **Gesellschaftlich bedingt:** orange (Szenario G1 bis G9)